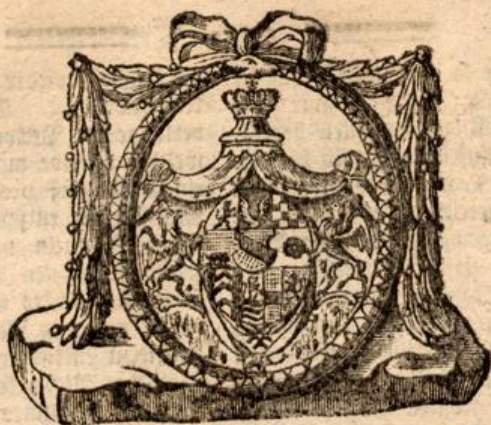


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785

26.1.1785 (Nr. 11)



Mit Hochfürstl. Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Aus Italien, vom 2 Jan.

Der zu Genua sich befindende Botschafter des K. Spanischen Hofes bei dem heiligen Stuhl zu Rom, Herzog vom Crimaldi, legt, wie man sagt, wegen seines hohen Alters diese Stelle nieder; dagegen vermuthet man, daß der bisherige Spanische Minister, Hr. Azara, diesen Posten erhalten dürfte. Nach Briefen aus Neapolis, vernimmt man, daß in Calabrien allenthalben die zerstörten Ortschaften und Städte mit großer Thätigkeit neu aufgebaut und verschönert hergestellt werden, so, daß man bald alle Spuren des durch die Erdbeben verursachten Verderbens gänzlich vertilgt zu haben hofft. Seit langer Zeit ist die Erde ganz ruhig, wodurch diese tröstliche Hoffnungen der Einwohner noch mehr begünstigt werden. Es wird aber hinzugesetzt, daß der Bestand häufig Feuer und Lava ausgieße, und letztere in einem breiten Strom fließe, der großen Schaden an Weinstöcken und Fruchtbäumen angestellt hat.

Pressburg, vom 7. Jan.

Die sichersten und zuverlässigsten Nachrichten, welche uns ein höchst glaubwürdiger Mann in einem Schreiben vom 27. Dec. aus Siebenbürgen mitgetheilt hatte, lauten: daß sich die Rebellen auf den Generalparaden gänzlich zum Ziel gelegt, nach ihren Ortschaften zurückgekehrt, und ihr Vergehen ernstlich bereut haben. Die geraubten Güter haben sie mitgebracht, und werden von einer eigens hierzu niedergesetzten Kommission übernommen und den Eigenthümern zurückgestellt. Die geraubten Güter bestehen meistens in Vieh, Mobilien, Silber und Goldgeschmeide und vielem baaren Geld. Und so ist die kluge Ruhe wieder hergestellt,

Welcher Patriot würde nicht an dieser Freude Theil nehmen? die gewesenen Rebellen beweinen nun selbst ihre Raserey, und weinen Thränen den Unglücklichen, die sie ermordet haben. Und Horiah? der Bösewicht? — Ist wirklich von unsern Truppen gefangen worden. In Pest lief eine Staffete vom Gouvernement an den K. Statthalterath ein, daß der Hr. Oberstenlieutenant von Gray den Rottenführer und schändlichen Betrüger Horiah nebst 40 Mann gefangen genommen habe. O welche Strafe ist dem nicht, die du nicht verdienst. — London, vom 9. Jan.

Der Umstand, daß ein Krieg auf dem festen Land auszubrechen droht, verbreitet bei uns in verschiedenen Handlungsweigen eine große Lebhaftigkeit, und es scheint, daß wir die goldnen Früchte der Neutralität erndten werden. Verschiedene holländische, aber noch mehr Ostender Agenten befinden sich zu Deal, Dover und in mehreren unser Häfen, und kaufen alle schnell segelnde Kutter auf, die sie zu sehr theuern Preisen bezahlen. Der Graf Durlak, ein eifriger Bekenner der katholischen Religion, ein Ireländer, hat jüngst an den bekannten Lord Gordon einen Brief geschrieben, worin er ihn auffodert, die Gründe seiner Erbitterung wider die Katholiken zu sagen, und sich mit ihm (dem Grafen Durlak) in Unterredung darüber einzulassen. Aber der Lord spielte diesmal die Rolle eines vorsichtigen Manns, und lehnte in seinem Antwortschreiben diese Aufforderung gänzlich ab, indem er zu verstehen gab, daß er weder dem Grafen Durlak, noch sonst einer Privatperson, sondern nur der Regierung und der Obrigkeit, Rechenschaft von seinem Betragen abzulegen habe. Indessen ist aber des

gute Bord in Religionsfachen so fanatisch, daß er schon Geister sieht, und für die geglaubte gute Sache der reinen Lehre sehr viele Ungereimtheiten begehrt. So schwer hält es mit der Aufklärung auch bei einzelnen Menschen! Aber die Regierungen werden zu diesem Endzweck sich endlich vereinigen, werden die weitere Beförderung dieses Gegenstands mit Ernst betreiben, und mit anhaltendem Eifer sehr vieles, was bisher unglaublich schien, zu Stand bringen.

Die Zurüstungen zur See, und die Anhäufung unsrer Magazine mit allem erforderlichen Vorrath von Schiffen und Kriegsbedürfnissen werden in allen unsern 3 Königreichen mit dem größten Betrieb fortgesetzt. Der Hof scheint von Tag zu Tag aufmerkamer, und zugleich kaltstüniger gegen die Holländer zu werden, wozu ihre allzu große Anhänglichkeit zu den Franzosen hauptsächlich Schuld ist.

Dornick, vom 13 Jan.

Seit einigen Tagen werden hieselbst Ställe für 800 bis 1000 Pferde für eine Abtheilung des Regiments Tokana, welches man aus Deutschland erwartet, zurecht gemacht. Die Werbungen gehen sehr gut von statten.

Schreiben aus Sandvliet, vom 14 Jan.

„Unser Nachbar Holländer fährt noch immer fort, uns die gewöhnlichen Pöffen zu spielen. Kaum versiegt das Wasser von den Volbers, so sucht man wieder anders darauf zu bringen. Die Bewohner von Villo hatten ihre Häuser schon wieder in Besitz genommen, und hofften mit der Furcht der ersten Ueberschwemmung davon zu kommen; allein, sie fanden sich in ihrer Erwartung betrogen, und mußten neuerdings ihre Hütten verlassen. Schon nähern sich die verderblichen Wellen, und drohen allen ihnen im Wege stehenden Gegenständen den unvermeidlichen Untergang; zum Glücke nimmt aber das herandrängende Gewässer nicht so stark zu, als es die Einwohner der holländischen Schanze Frederick-Henry wünschten. Diese stehen selbst in Gefahr, ein Opfer der verheerenden Fluthen zu werden, und sehen daher gerne, daß uns diese leidige Plage allein über den Hals fielen. Das Herz möchte einem im Leibe zerspringen, wenn man die jämmerlichen Klagen dieser Unglücklichen anhört, deren Habseligkeiten unter dem Wasser begraben liegen, zumal, da die meisten ihrer Handarbeit und dem Ackerbau ihre Nahrung zu danken hatten; jetzt aber, da sie keine Beschäftigung mehr haben, für Kummer und Elend vergehen müssen.“

Paris, vom 16 Jan.

Daß des Kaisers Majestät die Unterhandlung mit Holland, unter der Vermittlung Frankreichs und

Rußlands, wieder vorzunehmen bereit seyen, daran ist kein Zweifel. Es scheint sogar, der Wiener Hof verlange die Verwendung des Russisch-Kaiserlichen, welcher dieselbe nicht versagen wird. Man darf also einen Kongreß vermuten, auf welchem sowohl die Minister der entzweiten als der vermittelnden Mächte sich versammeln werden; allein, den Ort vor der Hand bestimmen zu wollen, wäre voreilig. Die Schulden unsers Seewesens belaufen sich, der Sage nach, auf 173 Millionen Livres, davon noch 80 Millionen zu entrichten sind. Sie werden zwar mit ziemlicher Richtigkeit, aber doch langsam, abgetragen. Wirklich gewinnen die Scheine von dem neuen Anlehn 2 pro Cent auf der Börse. Hieraus wird erweislich, daß in hiesiger Hauptstadt eine unzählige Baarschaft vorhanden ist, ob es gleich in den Provinzen durchaus an denselben gebricht. Man ist allhier wegen des Marquis de la Fayette in Sorgen. Er bestieg am 21sten Nov. zu Philadelphia ein Schiff, an dessen Bord er die Fahet nach Frankreich anstellte. Nun ist weder an seine Gemahlinn, noch an seine Freunde der mindeste nachherige Bericht eingegangen, so, daß man vermuthet, das Schiff werde im Decemb. durch die Stürme beschädigt worden seyn.

Donaustrom, vom 16 Jan.

Ein dieser Tagen aus Paris in Wien angekommener Courier soll das Ultimatum der Holländischen Ambassadeurs und die Final-Resolution vom Französischen Hof mitgebracht haben. Einige wollen wissen, daß durch die Unterschrift der Preliminarien nichts festes beschlossen worden sey, als ein Waffenstillstand, und daß man von den Conditionen weiter nicht als in ziemlich generalen Terminis gehandelt habe. Indessen scheint der Friede dennoch zuverlässig gewiß zu seyn und man spricht bereits von zwo Reisen Sr. Majestät des Kaisers, deren eine durch die Niederlande nach Paris, die zweyte aber nach Cherson gehen soll.

Wien, vom 17 Jan.

Die außerordentliche Kälte soll mehr zur Verhütung der Rebellen in Siebenbürgen beygetragen haben, als die rührende Predigten der griechischen Geistlichen und selbst die aufmarschirte Regimenten. Man ist jetzt in Verlegenheit, wie man dierienige, die sich unterworfen, etabliren und unterhalten soll, weil ihre ehemaligen Wohnungen und aller Mundvorrath in der Asche liegt. Die Art der Ueberrumpfung der Bösewichter Horiah und Klatichko ist noch nicht so genau bestimmt, einige wollen, die Kayserliche Mannschaft mit Ballachen vermischt, habe das edle Paar in einer Höhle eines so steilen Bergs gefunden, daß, die meisten sich zur Erklösterung der Steigeisen an den Füßen hätten bedienen müssen. Andre geben die

Scene in einem Wirthshaus im Wald, noch andere im dichtsten Wald selbst bey einem Feuer an; im Grund ist dieses immer sehr gleichgültig, genug, daß man den Vogel gewiß hat, der jetzt in dem Gefängniß zu Salathna sitzt, und über welchen die Verhöre und Confrontationen bereits angegangen sind.

Horiah trug bei seiner Gefangennehmung bey 30000 fl. theils an gemünztem Gold und goldnen Ketten, theils an Juwelen bey sich; das schönste Kleinod aber, das bei ihm gefunden wurde, war das Inseigel seines neuen Königreichs, in welchem er zum Wappenbild ein von einem Degen durchbohrtes Herz und die Umschrift führte: Hor. h. Rex Daciae. Das Publikum hatte sich schon geschmeichelt, das Bildniß des Bösewichts von der beliebten Hand des berühmten Herrn Löschentohls zu erhalten, allein man zweifelt, ob es erlaubt werden würde, dem verworfenen Keel diese Art von Celebrität zu geben. Herr Löschentohl zu Wien, wollte die Silhouetten dieser Bösewichter in Kupfer stechen, allein es wurde ihm abgeschlagen. Man erzählt, der Monarch habe, nach Empfang dieser Silhouetten, einer gewissen Dame sagen lassen, er habe die 2 Anführer der Rebellen nun in seinem Cabinet; die Dame wäre hierüber erschrocken, und habe zu dem Ueberbringer dieser Nachricht gesagt, wie sich Se. Majestät so was getrauen könnten, mit 2 so Bösewichtern allein zu seyn, er erwiderte, sie wären nur in Silhouetten da, worauf die Dame gelächelt und sich zu Frieden gegeben.

Brüssel, vom 18. Jan.

Man will hier wissen, die Holländer würden ihrer eignen Macht überlassen, und das bestärkt uns in der Hoffnung, daß der Friede werde beygehalten werden.

Haag, vom 18. Jan.

Es bestätigt sich, daß die jüngsten Staatsberichte aus Paris so beschaffen seyn, daß man einen allgemeinen Friedensvergleich hoffen könne. Sie sind bereits in der Versammlung der Staaten erwogen, auch an die wechselseitigen Provinzen gefertigt worden, und seitdem lassen die Häupter der Regierung eine besondere Heiterkeit blicken. Im Publikum spricht man von einem Kongresse, der zu Gent gehalten werden dürfte, und wobei nicht allein die kais. königl. und holländischen Minister, sondern auch die russisch-kais. königl. französische, königl. großbritann. und königl. preussischen Bevollmächtigten erscheinen werden. Was wir zuverlässig wissen, ist, daß am 13ten dieses ein Expresseur nach Frankreich mit den Punkten, welche die Republik willens wäre, Sr. Kaiserl. Majestät einzugesuchen, geschickt wurde. Eben

dieser Umstand möchte wohl Ursache daran seyn, daß der k. Französische Botschafter, Marquis von Verac, nicht vor künftiger Woche hier entresse, um somehr, da dieser Herr die Antwort darauf zugleich mitbringen könnte. Se. Hochfürstl. Durchlaucht, der Prinz Staatshalter, hatten neulich von Sr. Königl. Schwedischen Majestät ein Privatschreiben erhalten, dessen wir bereits in No. 8 unsrer Blätter Erwähnung gethan worinn Allerhöchstdieselben dem Prinzen einen schwedischen Offizier zur Beförderung in holländischen Diensten anempfohlen hatten. Da nun diese Beförderung bloß in das Fach der Staathalterischen Rechte einschlägt, so hielten Se. Hochfürstl. Durchlaucht sich nicht verbunden, der Versammlung Ihrer Hochwürenden Wissenschaft davon zu geben; sobald aber der Prinz Staatshalter merkte, daß die Glieder der Generalsstaaten von dem Inhalt gesagten Schreibens unterrichtet zu seyn wünschten, so machten Höchstdieselbe keine Schwierigkeit daraus, ihnen denselben zu eröffnen. Uebrigens befindet sich die Sage, als hätte der Schwedische Monarch unsrer Republik in diesem Brief 6000 Mann Truppen angeboten, völlig ungegründet.

Niederrhein, vom 21. Jan.

Biel und doch nichts, kann man mit gutem Zug bei den jezigen Zeitläuften von allen bloß hinverrückenden Nachrichten sagen. Unsrer Neuigkeiten gleichen demalen meistens einem Balke, der von spielenden Personen bald hin, bald her geschleudert wird. Staunend stehen wir jetzt, und erwarten zitternd, wen der schon zubereitete Donnerkeil treffen soll. Staatskundige lösen uns das Räthsel auf, und ihre fürchterliche Weissagungen erschüttern das Innerste unsers an das schreckende Säusen der tödtenden Kugeln ungewohnten Herzens. Andre stärken die für dergleichen Austritte nicht geschaffenen Weichlinge durch tröstende Friedensnachrichten, welche doch bios die Mutter Muthmaßung zur Welt gebahr, und doch bleibt es hinten, wie vorne, eine ausgemachte Unmöglichkeit, durch die mehr als jemals dichten Schleier der Staatsgeheimnisse zu dringen. Unsrer sinnreich: Weltbeobachter können für diesmal ihre Stärke in bios wankenden Wahrscheinlichkeiten suchen, und das uralte Sprichwort, so viel Köpfe, so viel Sinne, hielt nie bessern Stich, als in gegenwärtigen Zeiten. Weisen uns wohl die ältesten Jahrbücher Beispiele von einer so hoch getriebenen Kriegskunst, von so meisterlich besetzten Plätzen, von so unbeschreiblich zahlreichen Kriegsheeren auf? und, da die Mächte fast alle in diesem Stücke sich ähnlich sind, so wird dadurch ein gewisses Gleichgewicht befördert, welches uns, so zu sagen, für die längere Dauer des Frie-

dens zu bürgen scheint. Zudem will ein englischer Schriftsteller behaupten, der Kaiser habe Mittel genug in Händen, den Nestor der Könige, den großen Friedrich, seinen Lehrer in der Kriegs- und Staatskunde, auf seine Seite zu bringen, und wer wollte sich alsdenn unserm Joseph bei seinen Absichten in den Niederlanden in den Weg legen? Wenn auch Frankreich Muth genug hätte, solches zu unternehmen, so würde England allenfalls ein Wörtgen darein legen, und nebst Rußland, die Krone Dänemark dem Hause Oesterreich die Stange halten. Dieses wäre für Großbritannien eine erwünschte Gelegenheit, sich an dem Hause Bourbon sowohl, als an den Holländern zu rächen, und seine im letzten Krieg erlittene Scharte füglich auszuweizen. Indessen geht man noch allseits mit den Kriegsanstalten ganz emsig zu Werk. Die jüngsten Briefe aus Luxemburg lassen einsehen, daß man daselbst den ausgeführten Pulvervorrath wieder zurück bringe; die Kanonen neuerdings aufspanze, und überhaupt solche Anstalten treffe, als wenn eine der hartnäckigsten Belagerungen bevorstünde. Bei allem dem ist es höchst zu bewundern, daß die Holländer ihre Kleinigkeit mit den Venezianern noch nicht berichtigen können. Daß man im Haag mit schmachsender Ungedult die Ankunft des K. Franz. Botschafters, Marquis von Verac, erwartet, ist um so wahrscheinlicher, da Se. Excellenz nicht eher allda eintreffen sollen, als bis entschieden seyn wird, ob ein Kongreß oder Krieg Statt findet.

M ä n c h e n .

Am 13ten dieses Nachmittags verfügten sich Ihre Durchlaucht unsre verwittwete gnädigste Kurfürstin ic. in das bereits wohnbar hergestellte Stiftshaus an der Kreuzgasse, und haben alda in dem großen Saal unter den zu diesem Ende mit ihren Ehrendamen versammelten gnädigst aufgenommenen Kapitularinnen des von höchsterseben kurmildest fundirten bairisch-weltlichen Damenstifts zur heil. Anna den Aufschwörungsrang durch das Loos entscheiden lassen. Daß von jeder Stiftsdame gezogene Loos bestimmte den Rang in folgender Ordnung:

1. Walburga Gräfinn von Minuci.
2. Maria Theresia Reichsgräfinn von Secau.
3. Maria Antonia Gräfinn von Spreti.
4. Maria Anna Reichsgräfinn von Törring-Cronsfeld.
5. Mathildis Reichsgräfinn von Törring-Seesfeld.
6. Maria Anna Reichsgräfinn von Lamberg.
7. Walburga Reichsfreynn von Altenfraunberg.
8. Josepha Eleonora Reichsgräfinn von Tauffirch.
9. Maria Josepha Reichsfreynn von Geböf, und
10. Friederika Reichsgräfinn von Seinsheim-Weng.

Den 15ten sonach war der den gnädigst aufgenommenen Stiftsdamen festgesetzte feierliche Aufschwörungstag, an welchem sich schon Morgens vor 10 Uhr in den Vorzimmern des großen Stiftsstaals gesammelte Kapitularinnen nebst der Frau Dechantinn Elisabetha Josepha Reichsfreyfrau von Giese, gebornen Reichsgräfinn von Kreith, dann des Tags vorher einderufenen Herren Aufschwörern versammelt hatten, und von denen die Durchlauchtigste Stifterin bei höchst Ihrer Ankunft bis zu dem zur Aufschwörung zubereiteten Saal begleitet wurden. Die Herren Aufschwörer, welche statutenmäßig, sammtlich aus dem Kapitel des Kurfürstl. bairischen militärisch-hohen Ritterordens des heil. Georgs genommen werden müssen, waren folgende belobten hohen Ritterordens respektive Kapitular-Größkreuzherren, und Kapitular-Kommendathuren.

1. Der Kurf. Herr Oberstkämmerer Reichsgraf von Königsfeld ic.
2. Der Kurf. Herr Obersthofmarschall Reichsgraf von Lattenbach ic.
3. Der Kurf. Herr Hofrathspräsident Reichsgraf von Törring- und Cronsfeld ic.
4. Der Kurf. Herr Oberkallmeister Reichsgraf von und zu Daun ic.
5. Der Kurf. Oberjägermeister Freyherr von Waldkirch ic.
6. Ihrer Durchl. der verwittweten Frau Kurfürstin ic. Oberhofmeister Reichsfreyherr von Segeffer ic.
7. Der Kurf. Herr Oberlandesregierungspräsident Reichsgraf Lapor Morawizky ic.
8. Der Kurf. Kämmerer und Generallieutenant Titl. Herr Norbert Reichsgraf von Törring-Jettenbach.
9. Der Kurf. Kämmerer Titl. Herr Maximilian Reichsgraf von Törring-Seesfeld.

Welch benannt hohe Aufschwörer sodann, nachdem selbe durch den Kurf. wirkl. Hofrath Herrn Ferdinand Hoffon als Stiftsreferendar vor die Durchlauchtigste Stifterin vorgerufen worden, die vor schon von Ihnen mit den hierzu erforderlichen Filiations- und Adelsdokumenten scharf untersucht, auch mit Hand- und Putschast an Eidesstatt, deren 10 Kapitularinnen bekräftigte Stammbäume der Durchlauchtigsten Stifterin präsentirten, auch noch weitershin mit einem körperlichen Eid, welchen sie nach geendigt einer hierzu angemessenen Rede dem vorsprechenden Stiftsreferendar von Wort zu Wort nachsprachen, den gut-alt-ritterbürtigen Adel der Kapitularinnen, und all ihrer eingehenden 16 Geschlechter bekräftigten.

(Die Fortsetzung folgt.)